



Wandergebiet Selketal im Naturpark Harz/UNESCO-Geopark

Eichen-Hainbuchenwald

Ein Paradies für Spechte, Baumläufer, Meisen und ...

Es irrt, wer glaubt, irgendwo in den Weiten der Berge noch Urwälder entdecken zu können. Nicht umsonst stieg die erzeiche Harzregion im Hochmittelalter zu einem Machtzentrum auf. Es war auch kein Zufall, dass der bedeutende Verein Deutscher Ingenieure 1856 gerade in Alexisbad im Selketal gegründet wurde. In der Region befand sich eines der Zentren der

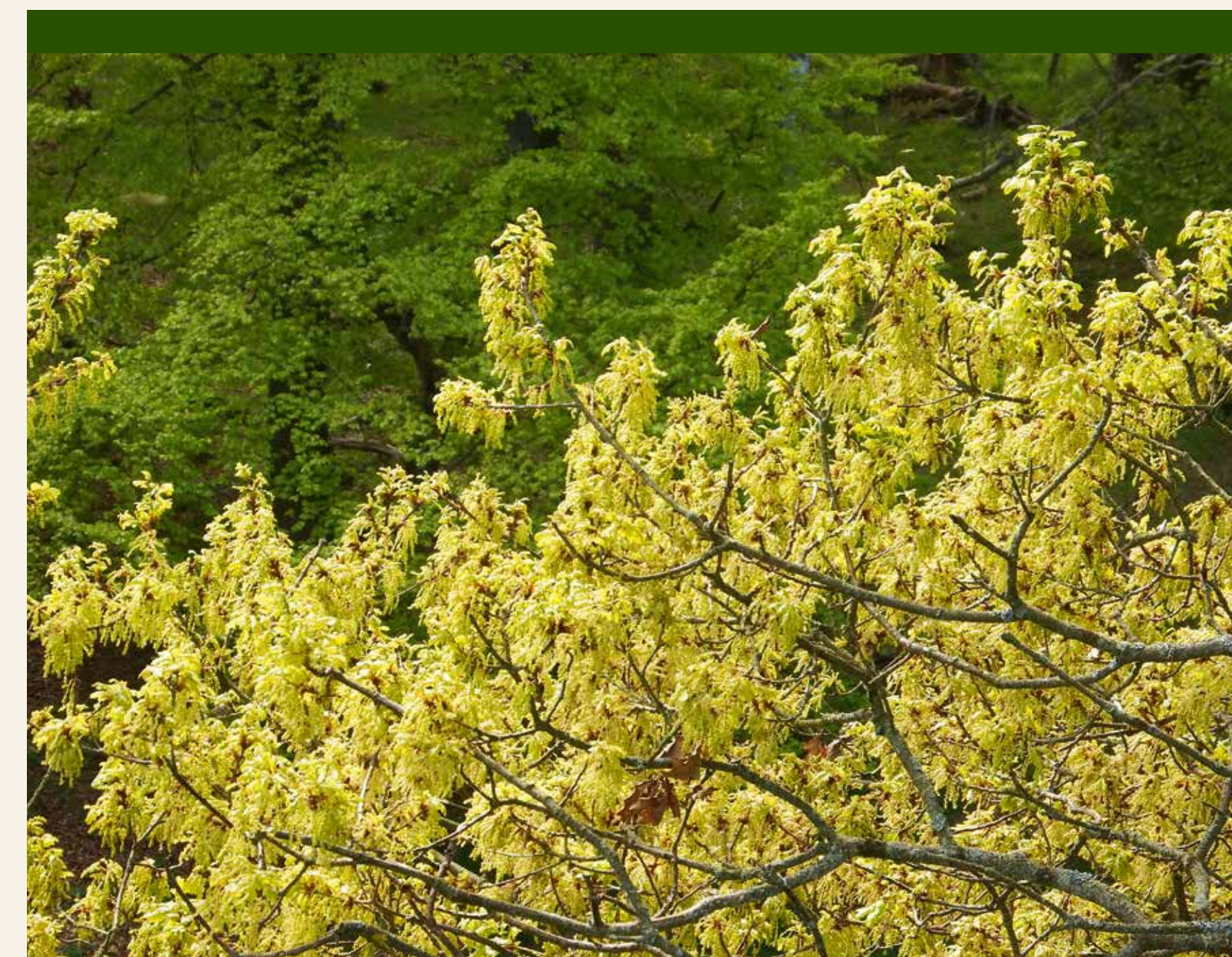


Rauhfuß, der kleine Kauz ist kaum zu halten! Für ihn ist der alte Laubwald ein einziger Abenteuerspielplatz. Die Bäume sind voller Höhlen. Was es darin wohl zu entdecken gibt? Um nicht von ungebetenem Besuch überrascht zu werden, verkleinern Kleiber den Eingang zu ihrer Bruthöhle. Sie verkleben ihn ringsherum mit Lehm.

Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Dem Netz einer Spinne gleich liefen fortan Eisenbahnverbindungen aus allen Himmelsrichtungen auf den Harz zu. Endlich konnte die hiesige Hüttenindustrie mit ausreichend Steinkohle versorgt werden. Nicht, dass das zu besserer Luftqualität führte, endlich jedoch zum Ersatz von Holzkohle als bis dato wichtigstem Energieträger. Auch in Sichtweite dieser Tafel hier entdeckt das geübte Auge unschwer einen früheren Meilerplatz. Es ist eine kreisrund eingeebnete Fläche am Hang. Sie ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass auch der Wald vor unseren Augen kein Urwald sein kann. Immerhin wurde der Natur hier aber Gelegenheit gegeben, die ihr zugefügten Wunden aus eigener Kraft verheilen zu lassen. Das ist der wohl wesentlichste Teil der Erklärung der hier vorherrschenden Baumartenzusammensetzung. Der Standort wird u. a. bestimmt durch Faktoren wie Höhenlage oder Niederschlagsarmut. Unweit des Austritts der Selke aus dem Harz befinden wir uns in der niedrigsten Höhenstufe der Vegetation des gesamten Mittelgebirges. Feuchtigkeitsliebende Fichten wie im Oberharz sind also schon von Natur aus nicht zu erwarten. Grundwasserferner, felsiger Untergrund und eine der Mittags-sonne zugewandte Hanglage hält auch die vielerorts im Harz dominante Rotbuche davon ab, alleinigen Besitz von den Flächen zu ergreifen. Stattdessen dominieren Hainbuchen und Traubeneichen. Beide sind wärmeliebend und konkurrenzschwach. Das lässt Raum für viele weitere Laubbaumarten wie Winterlinde, Berg- und Spitzahorn, Vogelkirsche, Esche, Birke oder die seltene Elsbeere. Verbunden ist das mit einer Blütenpracht im Frühjahr und ei-

nem Feuerwerk der Farben im Herbst. Viele der Laubbäume selbst blühen, ehe sich ihre Blätter entfalten. Solcherart Vielfalt mit einem abwechslungsreich gedeckten Tisch ist auch interessant für eine unglaublich große Zahl Tierarten vom Winzling hinter der Baumrinde bis zu jenen, die von ihnen leben: Kleinspecht,

Mittelspecht, Großer Buntspecht, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht. Alle heimischen Spechte sind hier zu Hause! Unscheinbar kleine braune Vögel, denen genau zuhören muss, wer sie nach Wald- und Gartenbaumläufer unterscheiden will, sind übrigens auch ganzjährig hier. Und natürlich der **Kleiber!**



Blühende Eiche



Reich gedeckter Tisch: Ahornblüte mit Glanzkäfern



Blühende Hainbuche



Charakterart alter Laubmischwälder: Kleiber

Text: Dr. Klaus George & VDN/Christian Schmalhofer (Kleiber) • Illustration: Ines Alig-Petsch, Schwenda
Gestaltung: design office - Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg • Druck: Hering Gravuren und Werbetechnik, Quedlinburg
© Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2021. Alle Rechte vorbehalten.